

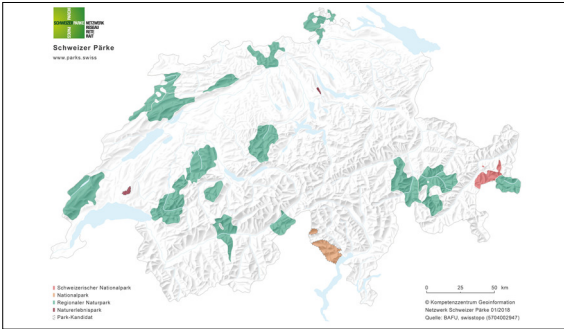


Magdalena Anna Sophie Arnold

Diplomandin	Magdalena Anna Sophie Arnold
Examinator	Prof. Dr. Dominik Siegrist
Experte	Schuler Josef, Kulturkommission, Isenthal, UR
Themengebiet	Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

Akzeptanz Park Landschaft.

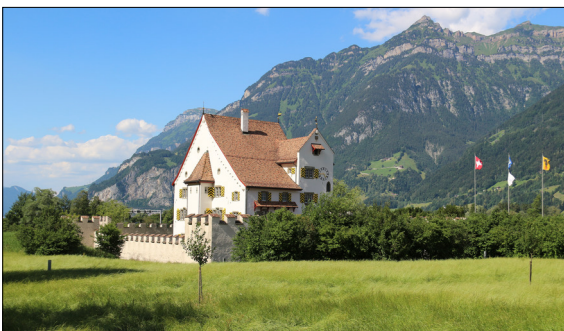
Hintergründe der Ablehnung von Schweizer Naturparks durch die Bevölkerung - untersucht am



Übersichtskarte der Schweizer Pärke inkl. Kandidaten. Stand Januar 2018.



Kulturlandschaft auf Gitschenen in Isenthal. Eigene Darstellung.



Schloss A Pro, Seedorf. Eigene Darstellung.

Ausgangslage: Die Schweizer Pärke zeichnen sich aus durch einzigartige Landschaften und lebendige Traditionen. Sie umfassen achtzehn Regionen, die vorwiegend in den Voralpen und Alpen sowie im Jurabogen liegen. Die Masterarbeit befasst sich mit der Kategorie der Regionalen Naturpärke. Diese bildet mit fünfzehn bestehenden Projekten die anteilmässig stärkste Kategorie der Pärke von nationaler Bedeutung. Auf der Grundlage des Konzepts der Nachhaltigkeit stellen Natur und Landschaft die Basis des Handelns dar, worauf die Tätigkeiten für die Gesellschaft und die wirtschaftlichen Aktivitäten aufbauen. Demzufolge sind die Schweizer Pärke Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung und stellen neben weiteren Konzepten einen möglichen Ansatz für die künftige Entwicklung peripherer Regionen und Berggebiete dar. Im Errichtungsprozess von Schweizer Pärken ist die Zustimmung der lokalen Bevölkerung von zentraler Bedeutung. Wichtigste Voraussetzung für einen Park ist neben dem Vorhandensein von hohen natürlichen und landschaftlichen Werten, dass die Initiative des Parkprojektes aus der Bevölkerung und den Behörden vor Ort kommt.

Ziel der Arbeit: Als Forschungsgegenstand der Masterarbeit dient der Regionale Naturpark Urschweiz. Die intakte Landschaft, wertvolle Lebensräume und schützenswerte Kulturdenkmäler stellen ein grosses Potential für einen naturnahen Tourismus dar, der mit dem Naturpark gefördert werden soll. Das Parkprojekt wird als einmalige Chance für die regionale Wirtschaft angesehen. Durch die Auszeichnung von einheimischen Erzeugnissen mit dem Produktelabel profitiert die Landwirtschaft vom Naturpark. Das Parkprojekt wurde im Jahr 2010 bei Abstimmungen von der Bevölkerung mehrheitlich abgelehnt. Die Masterarbeit beantwortet die Frage, wie die fehlende Akzeptanz in der Bevölkerung zum Projekt des Regionalen Naturpark Urschweiz begründet werden kann und was Erfolgsfaktoren eines künftigen Projektes sind. Dies geschieht über eine umfassende Literaturrecherche sowie die Durchführung qualitativer Experteninterviews. Die Datenauswertung erfolgt über eine qualitative Inhaltsanalyse. Im konzeptionellen Planungsteil werden die Erkenntnisse zusammengeführt, woraus ein Projektgebiet-Vorschlag, eine Checkliste für das Vorgehen sowie ein Leitbild und Grundzüge eines Parkkonzeptes resultieren.

Ergebnis: Die fünf ermittelten Ursachen der Ablehnung decken sich weitgehend mit den Erkenntnissen bestehender Studien zu Einflussfaktoren der Akzeptanz. Die unterschiedlichen Voraussetzungen in den Gemeinden und die Komplexität des Projektgebietes waren für den Regionalen Naturpark Urschweiz nicht förderlich. Die Kommunikation konnte nicht zur Akzeptanzsteigerung des Projektes beitragen. Eine weitere Ursache liegt darin, dass die Partizipation der Bevölkerung keinen ausreichenden Beitrag zur Identitätsbildung zu leisten vermochte. Zudem gaben sich die Gegner wenig erkenntlich, was ihre Einbindung in den Prozess stark erschwerte. Schliesslich befürchteten die Gegner des Naturparks zusätzliche Einschränkungen und eine Fremdbestimmung durch Kanton und Bund. Auf dieser Grundlage werden folgende fünf Erfolgsfaktoren für ein zukünftiges Parkprojekt formuliert: überschaubares Projektgebiet, transparente Kommunikation, Identitätspersonen stehen für die Projektidee ein, Gegnerschaft verbindlich in den Prozess einbinden, vorhandene Befürchtungen über die Kommunikation von konkreten Ideen entschärfen.